



Projekt Niederbayern 2020 der Jungen Union Niederbayern

Leiter:

Bernd Sibler, MdL

Mitglieder:

MdB Andreas Scheuer, Karlheinz Roth, Stefan Ebner, Christian Moser, Andrea Fritz, Yvonne Marx, Bianca Wildfeuer, Bruno Donaubaue, Josef Saiko, Stefan Thür, Werner Kriegl, Christoph Sperl, Tobias Bauschke, Josefa Schmid, Susanne Möhring, Paul Linsmeier, Karl-Heinz Göldner, Stefan Stieglbauer, Josef Edenhofer, Tobias Beer



Gliederung

1. Vorwort

2. Themen und Thesen

- a) Ausbau der Verkehrsinfrastruktur
- b) Ausbau der High-Tech-Infrastruktur
- c) Institutionelle Zusammenarbeit – Netzwerk Niederbayern
- d) Zusammenarbeit der kommunalen Strukturen
- e) Wirtschaftliche Entwicklung
 - Wirtschaftsförderung
 - Cluster Tourismus
 - Cluster IT
 - Cluster Automobil
 - Cluster Leichtbau
 - Cluster Grüne Biotechnologie
 - Ausbildung in Niederbayern
 - Landwirtschaft
- f) Bildungsbereich

3. Schlusswort

1. Vorwort

Niederbayern ist unbestritten die Aufsteigerregion unter den bayerischen Bezirken. Dies ist in erster Linie auf den sehr großen Fleiß und die positive Einstellung unserer Bevölkerung zurückzuführen. Gerade aber auch die zielgerichtete Politik der bayerischen Staatsregierung hat dazu geführt, dass der einst fast ausschließlich agrarisch geprägte Landstrich zu einem starken Wirtschaftsstandort aufgestiegen ist, sich dabei aber die regionale Identität bewahrt hat. Nichts bestätigt dies mehr als die hohe Exportquote niederbayerischer Waren in die Welt hinaus. Diese ist mit 50 Prozent die höchste der bayerischen Bezirke.

Dennoch:

Die Prognos-Studie aus dem Jahr 2004 hat die Junge Union Niederbayern alarmiert. In dieser Studie wurde deutlich, dass speziell die Landkreise Regen und Freyung-Grafenau zu den Regionen in Deutschland gehören, die Bevölkerung verlieren werden. Dies gilt aber auch für andere Landkreise in Niederbayern, jedoch in weniger dramatischer Ausführung. Im Gegensatz dazu gehört laut der Studie die Region um Landshut zu denen, die weiter an Bevölkerung gewinnen werden.

Mit diesen Sprüngen der Bevölkerung ist aber auch intensiv die wirtschaftliche Entwicklung und damit auch die Frage nach den Zukunftsperspektiven der Menschen und der Region verbunden. Je weniger Menschen in einer Region leben, desto weniger Kaufkraft ist dort auch vorhanden.

Erste Auswirkungen dieser problematischen Entwicklung spürt man bereits: Im Winter 2004/05 stieg die durchschnittliche Arbeitslosenzahl im Landkreis Freyung Grafenau um sage und schreibe erschreckende 21 Prozent an. Wenn man hier auch die Sprünge in der Statistik herausnimmt, die durch Hartz IV bedingt sind, so muss man doch festhalten, dass sich ein negativer Trend festzusetzen scheint.

Dazu kommt, dass durch die Öffnung des Eisernen Vorhangs und die Aufnahme von zehn neuen Staaten - vorwiegend aus Mittel- und Osteuropa - die Europäisierung und Globalisierung weiter fortschreitet. Dies bietet Chancen und Risiken für die Region Niederbayern.

Bislang hat man in der breiten öffentlichen Diskussion eher die Problemlagen betont. Durch die Öffnung und die damit verbundene unumgängliche vermehrte internationale Zusammenarbeit ergeben sich aber viele Möglichkeiten, des Austausches, der Kooperation und der Zusammenarbeit. Es erschließen sich auch neue Märkte.

Durch eine verbesserte Nutzung europäischer Förderprogramme ergeben sich wertvolle Impulse für die Region Niederbayern. Im Zuge des Projektes „Niederbayern 2020“ hat die Junge Union die Zusammenarbeit im Bereich der Geothermie zwischen Simbach am Inn und Braunau besichtigt. Hier lebt man bereits vor, wie man grenzüberschreitend zusammenarbeiten kann und zugleich hohe europäische Förderungen für hochinnovative Projekte in die Region bekommen kann. Auch die Euregio Sumava macht vor, wie man durch Kooperation Gelder und Wirtschaftskraft gewinnen kann.

Leider stehen immer noch der „Sammelkrieg“ und die Verlagerung von Arbeitsplätzen im Bereich der optischen Industrie im Vordergrund der Diskussion. Diese Probleme müssen gelöst werden. Hier ist zuerst die EU mit einer angepassten Förderpolitik gefordert. Der ostbayerische Grenzraum muss weiterhin eine eigenständige EU-Förderung aus Ziel II- und Ziel III-Mitteln erhalten. Der Freistaat Bayern, der wegen des Subsidiaritätsprinzips künftig über die Verteilung aus dem EU-Ziel II-Fördertopf entscheiden wird, ist aufgefordert, Ostbayern künftig angemessen zu berücksichtigen. Die Bundesregierung ist ihrer Verantwortung in keiner Weise nachgekommen.

Im Projekt „Niederbayern 2020“ hat der Bezirksverband der Jungen Union Niederbayern Überlegungen, Thesen und Ziele formuliert, wie Niederbayern im Jahre 2020 aussehen könnte und welchen Weg man dafür einschlagen muss. Einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben wir nicht.

2. Themen und Thesen

a) Ausbau der Verkehrsinfrastruktur

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist besondere Voraussetzung für die weitere Entwicklung Niederbayerns. Durch die Erweiterung der EU nach Osten ist Niederbayern vom Rand ins Zentrum dieses Europas gerückt (Weg vom Eck). Insbesondere die Anbindung nach Tschechien ist zu beachten. Als konkrete Forderungen werden erhoben:

- Vierspuriger Ausbau der Bundesstraßen B11, B12, B20 und B533 unter besonderer Berücksichtigung der Ortsumgehungen. Diese Straßen stellen die Fortsetzung der Autobahnen in Niederbayern in Richtung Tschechien dar („Herzkranzgefäße“). Die Entwicklung des Schwerverkehrs auf der B8 ist nach Einführung der LKW-Maut auf den Autobahnen besonders zu beachten.
- Erstellung der BAB 94; ggf. mehrspuriger Ausbau der BAB 3 und Überholverbot für LKWs
- Ausbau des Eisenbahnnetzes. Besonderes Augenmerk ist hier auf die Verbindung Passau – München zu legen. Zwischen Plattling und Landshut muss ein zeitgemäßer Ausbau (zweispurig elektrifiziert) erfolgen. Für die Anbindung des Bayerischen Waldes ist der Ausbau der Donaubrücke Deggendorf notwendig. Im Fernverkehr ist die ICE-Linie Nürnberg – Regensburg – Straubing – Plattling – Passau zu stärken. Für die wirtschaftliche Entwicklung Niederbayerns ist eine direkte Schienenanbindung an den Flughafen Franz-Josef-Strauß unerlässlich.
- Der Donauausbau muss kommen, um die Straßen vom weiter steigenden Frachtaufkommen zu entlasten
- Die Staatsstraßen sind adäquat instand zu halten; ein besonderes Augenmerk muss den Ortsumfahrungen gelten.

b) Ausbau der High-Tech-Infrastruktur (Datenautobahnen)

Zentrumsferne Räume können durch einen weiteren Ausbau der Datenleitungen eine optimale Anbindung erhalten. Somit werden neue, familienfreundliche Arbeitsplätze (Telearbeit) entstehen. Das Rückgrat der Entwicklung stellt die Anbindung über die Hochschulen dar. Von diesen „großen Leitungen“ müssen weitere Anschlüsse in die Fläche entwickelt werden. Im Bereich Regen/Freyung-Grafenau muss ein Datenautobahnkreuz mit Anbindung in Richtung Tschechien (Prag, Pilsen, Budweis) entstehen. Ein Einbeziehen der Innovations- und Gründungszentren, die bereits flächendeckend vorhanden sind, rundet die Struktur ab. Insgesamt muss eine einheitliche digitale Infrastruktur entstehen. Als erster Schritt ist die flächendeckende Versorgung vor allem in den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau mit DSL notwendig, um für Heim-Telearbeit eine Grundstruktur zu schaffen. Bisher fehlt es in diesen Bereichen an DSL, von schnellen Datenanbindungsmöglichkeiten aufgrund dünner Besiedelung ganz zu schweigen.

c) Institutionelle Zusammenarbeit (Netzwerk Niederbayern)

Vorhandene Universitäts- und Fachhochschulstandorte müssen mit Innovations- und Gründerzentren optimal vernetzt werden. Daraus entstehen dynamische Entwicklungen für ganz Niederbayern. Kooperationen mit den Universitäten in Regensburg sowie Linz (Oberösterreich) und Budweis (Südböhmen) sind einzubeziehen. Das umfangreiche Wissen der Kammern muss durch Kooperation mit den genannten Einrichtungen genutzt werden. Sonstige Forschungseinrichtungen, innovative Gewerbe- und Handwerksbetriebe sowie Industriebetriebe müssen vermehrt Eingang in das Netzwerk finden. So können Public-Private-Partnership-Projekte vernetzt angestoßen werden. Die Drittmittlerschließung und die Existenzgründung aus den Hochschulen heraus werden erleichtert. Zudem schafft man die Bindung der Studenten aus ganz Deutschland an Niederbayern. Ziel muss eine optima-

le Vernetzung und Zusammenarbeit der Institutionen und Bündelung der Kräfte Niederbayerns sein.

d) Zusammenarbeit kommunaler Strukturen

Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit muss zur Selbstverständlichkeit werden (Stärkung der gesetzlichen Möglichkeiten von Verwaltungsgemeinschaften und Zweckverbände). Das gemeinsame Nutzen von Winterdienst- und Bauhofleistungen, die gemeinsame Entwicklung von Wohn- und Gewerbeflächen sowie gemeinsame Antworten auf Fragen der Existenzvorsorge bieten sich an. Entsprechende Förderungen (insbesondere EU-Förderungen für grenzübergreifende Projekte nach dem so genannten Lead-Partnerschaftsprinzip) sind zu nutzen.

e) Wirtschaftliche Entwicklung

Wirtschaftsförderung

In erster Linie müssen mehr direkte Gelder und weniger Kredite in die Region fließen. Zudem ist ein Schwerpunkt auf die betriebliche Einzelförderung zu legen. Das Thema Haftungsfreistellung ist hier besonders wichtig. Zudem fordert die Junge Union Niederbayern, dass Landes- und vermehrt Bundesmittel (Zusage Bundeskanzler in Weiden 2000) das Gefälle der EU-Förderung ausgleichen müssen. Dies gilt in besonderer Form für den Grenzgürtel im Bereich Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern, der – bislang einmalig in der EU – eine Nachbarschaft von Hochlohnland auf der einen und Höchstfördergebiet auf der anderen Seite hat. Die Belange der Grenzregionen muss in den parlamentarischen Gremien besonders berücksichtigt werden (Grenzlandausschüsse). Auch die regionale Wirtschaftsförderung muss die Belange der Grenzregionen gesondert darstellen (FAG...). Kritisiert wird die Praxis der EU, schon die reine Verlagerung von Arbeitsplätzen aus dem

Hochlohnland Deutschland in die Höchstfördergebiete zu unterstützen. Dies muss sich umgehend ändern. Bei der Förderung auf EU-Ebene ist die Schaffung echter neuer Arbeitsplätze zu berücksichtigen, da sonst Mitnahmeeffekte und Verlagerungen in den Vordergrund treten. Dies muss nachgewiesen und bilanziert werden. Nach Möglichkeit sollten auch europäische Behörden in die Regionen verlagert werden. Dies hat der Freistaat Bayern mustergültig vorgemacht (Vergleiche Bußgeldstelle Viechtach).

Zentral für die Belebung der wirtschaftlichen Dynamik ist der Bankenbereich. Hier muss die Vergabe von Krediten erleichtert werden. Nur so kann der Bereich Betriebssicherung und Gründung neuer Betriebe unterstützt werden. Hier ist insbesondere die Bundesanstalt für Finanzen scharf zu kritisieren, die die bestehenden europäischen Kreditvergaberichtlinien für Deutschland nochmals drastisch zum Nachteil für die Betriebe verschärft hat. In Basel II haben vor allem Richtlinien aus dem angelsächsischen Bereich Eingang gefunden. Zudem führt das deutsche Steuersystem dazu, dass die Eigenkapitalquote der Betriebe niedrig ist. Basel II berücksichtigt die dingliche Sicherheit zu knapp. Auch hier gilt es, entweder die Steuersystematik zu verändern oder mehr Einfluss auf europäischer Ebene zu nehmen, um diese Benachteiligung ausgleichen zu können. Dies bedeutet, dass der durch von der Bundesanstalt für Finanzen ausgelöste erhöhte Verwaltungsaufwand reduziert werden muss. Zudem müssen die deutschen Kreditinstitute mehr Flexibilität bei der Vergabe von Risikokapital walten lassen.

Dadurch ist der Standort Deutschland benachteiligt, insbesondere Ostbayern gegenüber Österreich. Dies ist auch an der Verdrängungspolitik österreichischer Kreditinstitute in Bayern deutlich ersichtlich. Zudem würde eine einheitlichere europäische Steuerpolitik zu mehr Transparenz im Standortvergleich beitragen.

Cluster Tourismus

Von besonderer Bedeutung im Bereich Ostbayern ist der **Cluster Tourismus**. Hier ist das Profil bereits ausgeprägt. Die Bereiche Bäder im Bäderdreieck sowie Bad

Abbach und Bad Gögging (im Gesundheits- und Wellnessbereich – Spezialisierung auf Life Sciences) und Bayerischer Wald (im Bereich Wandern, Familienurlaub, Urlaub auf dem Bauernhof, Glasstraße) sind gut eingeführt. Zudem weist Niederbayern ein starkes Profil im Bereich Golf aus. Allerdings benötigt man in den Bereichen jeweils mehr Kooperation der Regionen, um mehr als Marke als bisher in Erscheinung zu treten. Die Marke Bayerischer Wald muss mit mehr Leben gefüllt werden. Speziell dort benötigt man ein Alleinstellungsmerkmal. Denkbar wäre „Das grüne Dach Europas“ mit Berücksichtigung der Bereiche Wellness und Reha. Die Schaffung einer corporate Identity ist notwendig. Denkbar sind:

- Skikartenverbände (Vgl. Sportwelt Amadé im Salzburger Land)
- Vernetzung von klösterlicher Tradition und Bierbrauen
- Wanderverbände (auch Langlauf)
- Vernetzung nach Böhmen und Oberösterreich.

Kritisch ist anzumerken, dass die Urlauber im Bayerischen Wald eher älter sind und eher weniger Geld ausgeben. Insofern ist ein Ausbau des Bereichs „Trendsportarten“ (Vgl. Geißkopf und Mountainbike, Klettern) wünschenswert, um neue und jüngere Schichten an die Region zu binden. Die regionale Vielfalt zwischen Erholungs- und Skiurlaub im Bayerischen Wald und Abenteuerurlaub in den tschechischen Grenzregionen muss durch intensivere Kooperationen (Beispiel: Großinvestitionen für das Skigebiet am Arber auf tschechischer Seite) stärker genutzt werden. Als Angebotsergänzung soll eine größere Kooperation zwischen Niederbayern, Oberösterreich und Südböhmen zur Verbesserung der Vernetzung der Regionen angestrebt werden.

Investitionen in die Erneuerung der bestehenden Strukturen sind zu ermöglichen, z.B. Modernisierung der Hotels und Gaststätten auf zeitgemäßes Niveau. Große Chancen für Niederbayern liegen im weiteren Ausbau von Betreuung und Service

für die Gäste. Hier wird ein weiterer Ausbau der Studiengänge Tourismus (FH Deggendorf) und Diplomkulturwirt (Universität Passau) Möglichkeiten bieten.

Cluster IT

Der Ausbau der High-Tech-Infrastruktur ist dafür unbedingte Voraussetzung. Durch eine entsprechende Anbindung an die Universitäten, Fachhochschulen und Kompetenzzentren können vermehrt Softwareschmieden in der Region geschaffen und gebunden werden. Eine Existenzgründungsinitiative in diesem Bereich ist viel versprechend. Zudem muss man mehr als bisher auf die Aussiedlung solcher Betriebe aus den städtischen Zentren setzen. Das System „Botschafter Niederbayerns“ bietet hier große Chancen.

Cluster Automobil

Essentiell für Niederbayern ist die Sicherung dieses Clusters. Der Bereich hat bereits überragende Bedeutung für Ostbayern. Eine weitere Schärfung des Profils ist günstig. Vor allem in den hochpreisigen Bereichen kann hier Zuwachs erfolgen, das reine Zuliefern von Teilen ist zu wenig. Ein Ausbau im Bereich Komponenten und hochwertige Produkte muss erfolgen und führt so zu weiterer Wertschöpfung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region. Insbesondere die Zulieferer der Teile und Dienstleistungen sind aber auf einen weiteren Ausbau der Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Ohne Warenaustausch kein Wirtschaftswachstum! Kritisch anzumerken ist aber auch eine gewisse Monokultur und Abhängigkeit. Wenn die Branche, hervorgehoben BMW, zu kränkeln beginnen sollte, hätte dies für Niederbayern fatale Folgen.

Cluster Leichtbau

Hier ist die FH Landshut bereits führend. Gerade die Werkstoffkunde bietet hohes Entwicklungs- und Wertschöpfungspotential. Eine noch bessere Vernetzung von Hochschulen, Industrie und Mittelstand kann hier zu einer deutlichen Ausweitung

des Profils führen und den angestrebten Ausbau hoch qualifizierter Dienstleistungsberufe befördern. Themenschwerpunkte sollten sein:

- Leichtbauwerkstoffe
- Leichtbaukonstruktion
- Fertigungstechnologien

Themen wie der Bau des A380 haben deutlich gemacht, dass durch Gewichtsreduktionen immense Einsparpotentiale bestehen. In Niederbayern soll zudem der erste Kunststoff-LKW gebaut werden. Hier kann durch eine große Einsparung von Treibstoff ein großer ökologischer Effekt erzielt werden.

Cluster Grüne Biotechnologie

Ziel ist die Unterstützung des verstärkten Einsatzes Nachwachsender Rohstoffe durch grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung und Erprobung, Technologie- und Wissenstransfer, Markterschließung, Projektbeurteilung sowie durch den Vollzug von einschlägigen Förderprogrammen. Im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe in Straubing arbeiten daher drei eigenständige Einrichtungen eng zusammen, die ein jeweils spezifisches Aufgabenprofil besitzen, um die genannten Ziele unter Ausnutzung der entstehenden Synergieeffekte möglichst produktiv zu erreichen. Der weitere Ausbau des wissenschaftlichen Standbeins muss daher hohe Priorität haben. Auch der ZAW Niederbayern (Projekt in Hellersberg) und die Fachhochschule Deggendorf weisen hier bereits ein Profil nach.

Ausbildung in Niederbayern

Gerade der Bayerische Wald weist ein erhebliches Defizit an Ausbildungsplätzen auf. Hier gilt es durch entsprechende Förderung das Angebot im mittelständischen und falls möglich im industriellen Bereich auszubauen.

Als absoluten Standortvorteil Niederbayerns ist die hohe Motivation und Leistungsbereitschaft der niederbayerischen Bevölkerung zu nennen. Es ist festzustellen, dass Niederbayern einen überproportionalen Anteil an Arbeitskräften im produzierenden Gewerbe hat. Dieser wird nach allen einschlägigen gesamtwirtschaftlichen Prognosen durch noch größere Rationalisierung und Technisierung zurückgehen. Neben der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung wird die Nähe zu den Höchstfördergebieten innerhalb der EU dazu beitragen. Deshalb gilt es, die Anstrengungen im Bereich Qualitätsverbesserung weiter zu intensivieren, um den vorhandenen Vorsprung halten oder gar ausbauen zu können. Zudem müssen wegfallende Arbeitskräfte im Bereich Produktion möglichst durch hoch qualifizierte Dienstleistungsbereiche kompensiert werden. Hier hat Niederbayern immer noch ein Defizit im Vergleich zu anderen Regionen Bayerns. Chancen liegen in der Verbindung von Dienstleistung und Produktion. Der weitere Ausbau der Bildungsinfrastruktur ist hier einer der wichtigsten Punkte. Die Staatsregierung hat mit der Einrichtung von Fachhochschulen und Gründungszentren entsprechende Akzente gesetzt. Diese müssen konsequent weiterentwickelt werden. Durch die Schaffung eines Profils im Bereich hoch qualifizierter Dienstleistungen steigert man zudem Kauf- und damit Wirtschaftskraft in der Region.

Landwirtschaft

Dieser Bereich hat in Niederbayern eine sehr große Bedeutung. Die Landwirtschaft ist nicht nur durch die Pflege der Landschaft eine wichtige Voraussetzung für den Tourismus, sondern trägt auch als eigenständiger Wirtschaftsfaktor zur Prosperität der Region bei.

Hier müssen eine weitere Spezialisierung und ein weiteres Produktmanagement ausgebaut werden. „Lebensmittel aus Niederbayern“ muss zu einem deutschlandweiten Qualitätsbegriff werden (Vgl. Spreewaldgurken). Mit dem hohen Anteil an Sonderkulturen wie Spargel, Hopfen, Gurken, Zwiebeln oder auch Heilkräutern

befindet man sich hier auf einem guten Weg. Die Veredelung dieser Produkte bietet weitere Chancen für die Landwirte

Profilieren kann sich Niederbayern zudem im Bereich der Nachwachsenden Rohstoffe. Dies ist durch das Kompetenzzentrum in Straubing bereits grundgelegt. Zudem ergibt sich hier für die Landwirte eine weitere zukunftssträchtige Einnahmequelle, die zur Verbesserung der Ökologie stark beiträgt.

Hauptprobleme sind die uneinheitlichen Voraussetzungen für die Landwirtschaft in Europa. Einheitliche Standards vor allem in den Bereichen Hygiene, Tierhaltung und Formvorschriften sind zur Vergleichbarkeit der Chancen notwendig. Auch eine einheitliche Interpretation der FFH-Standards ist geboten. Die Urproduktion steht am Anfang der Nahrungskette und ist damit Voraussetzung für die nachgelagerten landwirtschaftlichen Industriebereiche. Hier spricht man sich klar für die Beibehaltung der europäischen Zuckermarktordnung aus. Eine drastische Veränderung wie geplant würde gewachsene Strukturen und Profile der Region unwiederbringlich zerstören.

f) Bildung

Hier muss die demographischen Entwicklung und den daraus resultierenden Problemstellungen für die Bildungslandschaft beleuchtet werden. Die Prognos-Studie macht deutlich, dass vor allem die Gebiete nördlich der Donau Bevölkerung und damit auch Schülerinnen und Schüler verlieren werden.

Es ist festzustellen, dass v. a. im Bereich der Haupt-, aber zunehmend auch im Bereich der Grundschulen Schulstrukturen auf dem Prüfstand stehen. Das sich verändernde Übertrittsverhalten verschärft die demographische Entwicklung. Insofern droht Gemeinden mit schwachen Schülerzahlen ein mehrfacher Verlust: die Aufgabe der Schule und zunehmende Kosten im Bereich der Verbandsumlagen. Hier gilt es, die Folgekosten zu berücksichtigen. Eine Umwidmung der frei werdenden

Räume muss unproblematisch möglich sein, um die Rückzahlung bereits geleisteter Zuschüsse zu vermeiden.

Es ist deutlich herauszustellen, dass die Schule eine hohe kommunalpolitische Bedeutung hat. Im Gegensatz dazu sind jedoch die optimalen Ausbildungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Deshalb ist speziell im Bereich der Hauptschule eine gewisse Größe der Schule notwendig, um alle Angebote durchführen zu können. Die Qualität des Unterrichts für die Schüler muss im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen. Hier können über Außenklassen und jahrgangsübergreifende Klassen (v. a. im Bereich der Grundschule) Möglichkeiten geschaffen und verstärkt werden, um die Übergänge zu gestalten. Für die Hauptschule fordert die Junge Union Niederbayern zudem eine klare Profilierung des praktischen Anteils sowie der beruflichen Bezüge. Eine Akzentuierung der Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen ist dringend geboten.

Zu den anderen weiterführenden Schulen stellt man fest, dass ggf. diese Strukturen weiter ausgebaut werden müssen. Bereits jetzt ist man mit dem Ausbau jedoch sehr zufrieden. Man weist darauf hin, dass die Vielfalt der Zweige und Profilbereiche gewahrt bzw. ggf. ausgebaut werden. Die Junge Union Niederbayern fordert im Zuge der Sprachförderung den Ausbau des Tschechisch-Unterrichts im Rahmen des Pflichtunterrichts. Der Bayerische Landtag hat dies bereits ermöglicht; vor Ort muss das auch genutzt werden.

Im Bereich des beruflichen Schulwesens setzt man auf eine Schwerpunkt- und Profilbildung. Als Beispiel kann im Bereich Grafenau der soziale Bereich angeführt werden. Durch die demographische Entwicklung wird man im Bereich des Bayerischen Waldes mehr ältere Leute haben, die entsprechenden Bedarf im Pflegebereich haben werden.

Nur wenn sich die wirtschaftlichen und strukturellen Rahmenbedingungen - und dazu gehört auch eine wohnort- und betriebsnahe Beschulung - nicht weiter verschlechtern, kann einem Abwandern der jungen Generation aus dem Bayerischen Wald entgegengewirkt werden.

Bei den Kompetenzzentren im Bereich der Berufsschule regt man an, dass ein Ausgleich über die Verlagerung von Bezirks- und Landessprengel in die schwächeren Bereiche geschaffen wird. Zudem fordert man, den Bereich Tourismus schwerpunktmäßig auszubauen.

Zur finanziellen Ausstattung von Baumaßnahmen kommt man überein, PPP-Modelle auszubauen. Dies ermöglicht der kommunalen Seite mehr finanzielle Spielräume.

Der Kindergarten zählt zu den Bildungseinrichtungen. Deshalb wünscht man eine Zusammenlegung der Bereiche Kindergarten und Schule im Kultusministerium. Mit dem bayerischen Kinderbetreuungsgesetz wird gerade die für junge Menschen wichtige Vereinbarkeit von Familie und Beruf entscheidend verbessert. Alleine für die Schaffung von 30.000 neuen Plätze für unter Dreijährige und für Schulkinder werden vom Freistaat Bayern hohe Beträge investiert. Es besteht in Niederbayern ein breites und flächendeckendes Angebot mit hohem pädagogischem Anspruch. Das Potential der neuen Förderrichtlinien v. a. im Bereich der unter 3-Jährigen und den Grundschulkindern muss genutzt werden.

Im Bereich der Fachhoch- und Hochschulen muss eine bessere Zusammenarbeit, gerade auch grenzübergreifend, realisiert werden. Es muss eine Selbstverständlichkeit sein, dass niederbayerische Hochschulstandorte ihre Standortvorteile bündeln, ergänzen und gemeinsam nutzen. Im Zuge der grenzübergreifenden Zusammenarbeit (Achse Universität Passau –Linz – Budweis) ergeben sich zahlreiche Synergien.

Potential sieht man im Bereich der Erwachsenenbildung. Bildung hört nach Schule und Hochschule nicht auf. Eine Verknüpfung schon bestehender Angebote ist sinnvoll (VHS, Unis, FH's, Gewerkschaften, Kammern...).

Private Angebote müssen ausgebaut werden. Die Bildung im Beruf wird weiter bedeutender werden. Umschulungsmaßnahmen sind oft zu sehr in Richtung Büro-tätigkeiten ausgerichtet. Gerade der handwerkliche Bereich könne hier ausgebaut werden.

Niederbayern besitzt hohes Entwicklungspotential im kreativen Bereich. Insofern gilt es, auch unter schwieriger werdenden Voraussetzungen vergleichbare Chancen der Räume und Regionen sicher zu stellen.

3. Schlusswort

Die JU Niederbayern hat im Projekt „Niederbayern 2020“ Zielvorstellungen formuliert, die dazu beitragen sollen, den erarbeiteten Wohlstand in der „Aufsteigerregion Niederbayern“ unter neuen Voraussetzungen zu erhalten und möglichst auch auszubauen. Nicht alle Ziele können kurzfristig erreicht werden. Man muss zwischen kurz- mittel- und langfristigen Zielen differenzieren. Diese aber anzugehen, muss Aufgabe eines auf die Zukunft ausgerichteten politischen Jugendverbandes sein.

Vorteilhaft für die Junge Union Niederbayern ist, dass der Verband auf allen politischen Ebenen in Gremien und Parlamenten vertreten ist: Weit über 100 JU'lerinnen und JU'ler sitzen in kommunalen Gremien, vom Gemeinde-, Markt- oder Stadtrat bis zu den Kreistagen. Mit Bernd Sibler stellt man einen Landtags-, mit Andreas Scheuer einen Bundestags- und mit dem JU-Landesvorsitzenden Manfred Weber auch einen Europaabgeordneten. Insofern können die Zielvorstellungen in alle relevanten demokratischen Entscheidungsgremien eingebracht werden.

Wir wollen damit beitragen, dass der Standort Niederbayern von Optimismus, Mut und Perspektive geprägt ist.

Für die JU Niederbayern gilt:

***Gestalten wir die Zukunft,
denn sie wird unsere sein.***